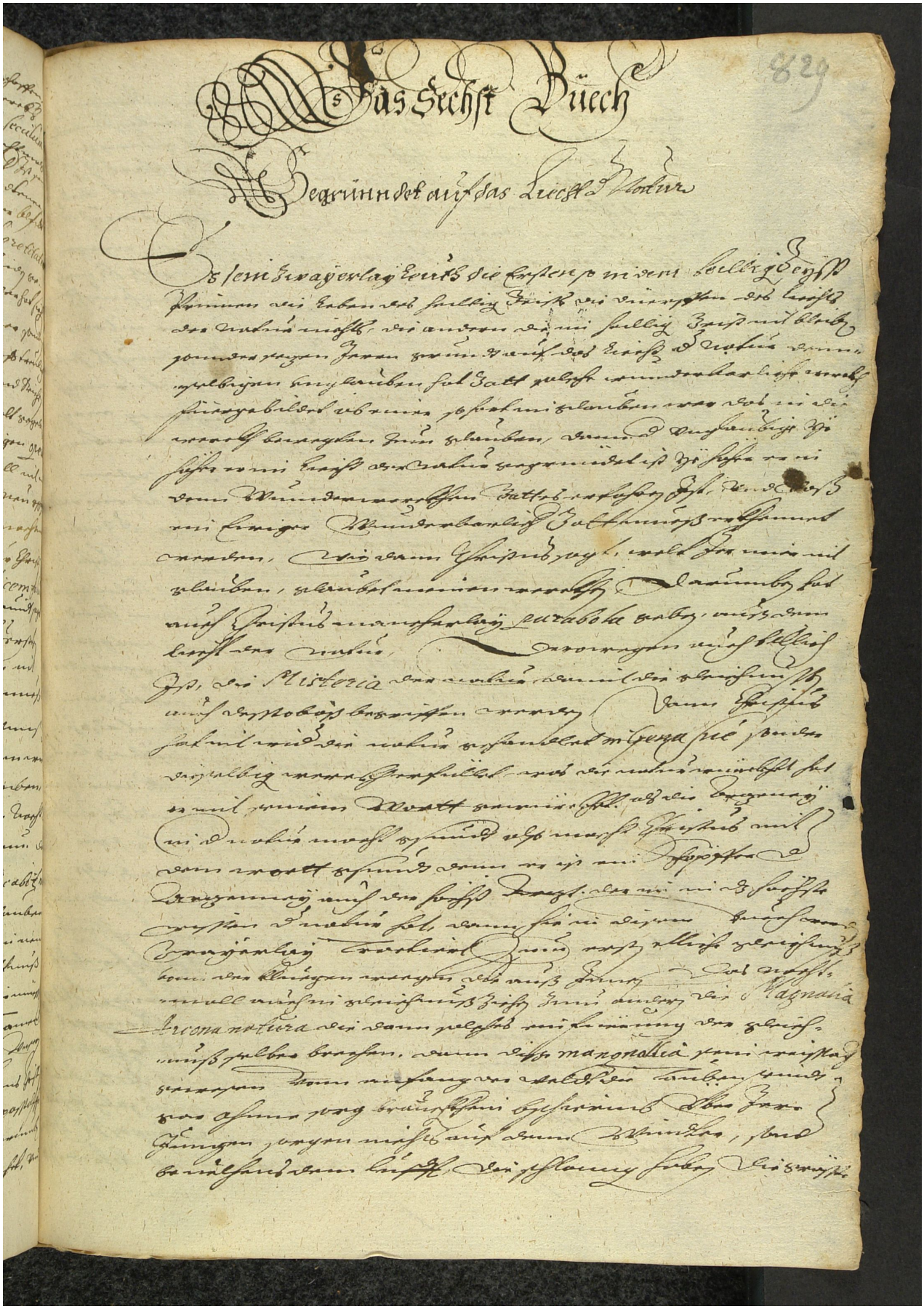
Quelle: https://manuscripta.at/?ID=8287
Copyright: Salzburg, Universitätsbibliothek



829

Das Sechst Buech

Begründet auf das Liecht der Natur

Es sein zwayerlay leuth die lestern in dem heiligen geist
Einem die leben des heiligen Geists die vierpfen des liechts
der Natur nicht, die andern der nit heiligen geist mit blech
sonder zeugen Jesu zum zeugnus des liechts der Natur denn
gelbigen ungleuben hat Gott gelegt wunderlaur liecht mach
fürgebilder ebenus geschrift zu gleuben was der in der
vorgeschriften zu gleuben, denn der Angelaubig Ni
schre mit liecht der Natur zugrundet ist die schre ni
dem Wunderwerchen Gottes erfuhr ist, denn es
ni einiger Wunderlaubig Gottheyt erkennet
werden, wie dem Christus sagt, welch ihn nit
gleuben, gleuben seinen werchen. Darumb hat
auch Christus manicherlay parabola gebraucht, aus dem
liecht der Natur.

Vorwagen auch bleibt
ist, die Misteria der Natur, denn die gleichnus
auch der Natur bezeichen werden. Denn Christus
hat nit aus der Natur erfunden mit gesa sie, sunder
dieselbig wurd gefüllet aus der Natur wirckhet hat
er mit seinem Wort zuwirckhet. Nach die Vergwaß
ni der Natur wort erfund also macht Christus mit
dem wort erfund denn er ist ni Schöpfer
Vergwaßung auch der hoch Vogt. der ni in der heiligen
Christen der Natur hat, denn sie in diesem Buech am
Evangelium Marci. Und nach allem zeugnus
von der Kreaturen wegen der aus Gott
wollen auch ni gleichnus Bich Jesu auch der Magnalia
Dei Naturae die denn gelegt mit in nemung der gleich
nus selbes brechen. denn diese magnalia sein weyter
gewesen vom anfang der welt den leuten und
zu ehren zug brauchen Geheimnus der Jer
Kunigen, zeugen nicht auf dem Glauben, sind
verhandenen liecht der gestalt sieht die zweyte